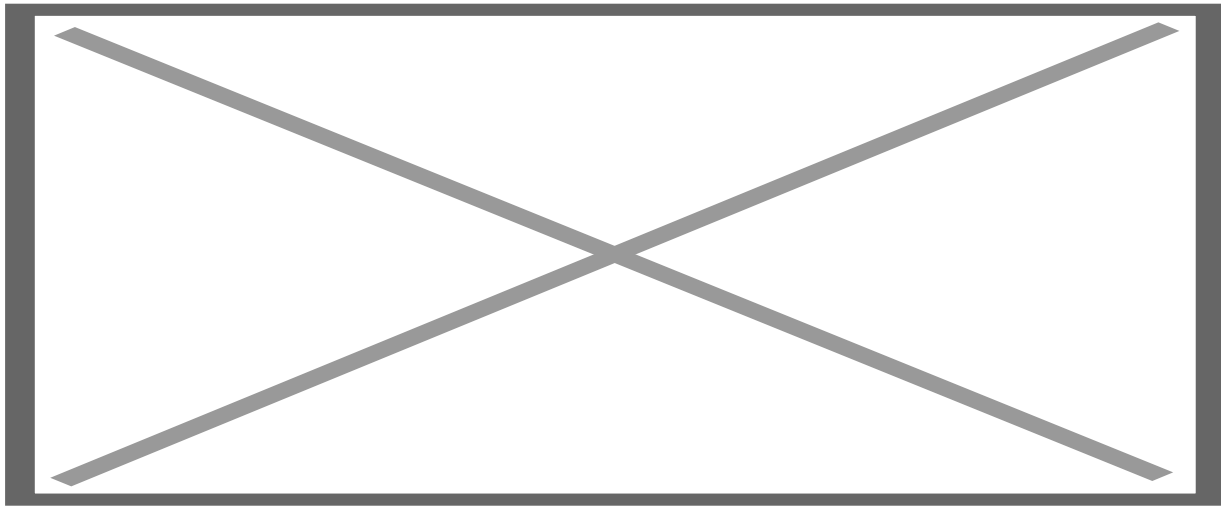




Dr. Christian Hennecke

Description



*Wo einst der Turm von Babel stand, steht heute nur noch Wasser in den ehemaligen Fundamenten der Zikkurat.
Foto: Hubertus Brantzen*

Kein Wunder, das es ein Wunder braucht

Es riecht nach Babylon. Wer auf die internationale Staatengemeinschaft schaut, erkennt schnell, dass **Paradigmen und Konsense zerbrechen**. Wer auf demokratische Grundhaltungen schaut, dem wird deutlich, dass schon länger viele damit fremdeln. Nicht der anstrengende Dialog, sondern knallharte Machtspiele sind modern. Der Kommunikationsstil hat sich â?? schon länger â?? geändert:   ber Tweets und YouTube wird eine schnelle Kommunikation möglich, die aber immer mehr und nicht selten das Signum gewalttätiger Überwältigung und bewußter Falschinformation in sich trägt. Fakenews und Drohungen als Mittel der Kommunikation â?? eine interessante Perspektive. Bewu  te Falschinformation ist gesellschaftsfähig dort, wo jede Wahrheit nützlich werden soll â?? für einen selbst.

Und das in einer Zeit, die doch wirklich alle Möglichkeiten bereithält, **miteinander in Verbindung zu treten**, sich lichtschnell zu vernetzen und allen alles mitzuteilen. Genau in dieser Zeit gelingt Kommunikation nicht, und wird leicht zu einem Instrument der Macht, der Manipulation, in der Menschenleben binnen kurzer Zeit missachtet, entwürdigt und verletzt werden.

Beispiele solcher Kommunikation fallen einen in den letzten Tagen und Wochen zahlreich ein. Hassvideos bei YouTube, die schillernde Trumpwelt, die russischen Manipulationsversuche, irrlichternde Journalisten â?? all das führt in eine Welt der auseinanderbrechenden fragilen Konsense, der abgeschlossen exklusiven Blasen, der spielerischen Massenmanipulation,

die jederzeit zurÃ¼ckgenommen werden kann.

Und all das fÃ¼hrt in einer komplexen Welt eben gerade nicht in die differenzierte VerstÃ¤ndigung, sondern in das wechselseitige Missverstehen, Nicht-mehr-verstehen-KÃ¶nnen, Einander-Dummheit-Unterstellen. Es fÃ¼hrt zum **Verlust des Vertrauens**, zum wachsenden Argwohn. Es fÃ¼hrt in die Trennung. Es fÃ¼hrt in den Tod der Beziehung.

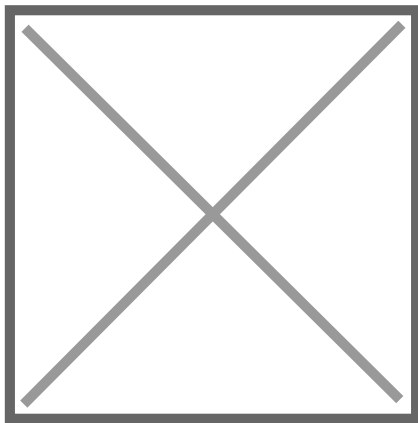
Es riecht also nach Babylon, und wir merken, dass die alte Geschichte doch etwas beitragen kann zu einer postmodernen Gesellschaftsanalyse. Vielleicht war es nie anders.

â??Die ganze Erde hatte eine Sprache und ein und dieselben Worteâ?. Auf bauen wir uns eine Stadt und einen Turmâ?. Wir wissen, wie es ausgegangen ist: â??Auf, steigen wir herab und verwirren wir dort ihre Sprache, so dass keiner mehr die Sprache des Anderen verstehtâ?. Darum gab man der Stadt den Namen Babel, Wirrsal, denn dort hat der Herr die Sprache der ganzen Erde verwirrt und von dort aus hat er die Menschen Ã¼ber die ganze Erde zerstreutâ?. So beschreibt der biblische Autor in Genesis dieselbe Erfahrung, die wir â??schon immerâ? machen. Offensichtlich gelang es noch nie, dass wir Menschen eine Sprache sprechen. Nicht nur heute nicht, schon immer nicht.

Was nur eines deutlich macht: Kommunikation gelingt nicht, wenn uns nicht eine Kraft durchdringt, die Menschen miteinander verbindet, vertraut macht. **Ein Wunder muss geschehen**, damit Fremdheit in ein Zueinander, in VerstÃ¤ndigung umschlÃ¤gt, ohne die KomplexitÃ¤t der vielen Einzelnen aufzuheben. Das Wunder der VerstÃ¤ndigung ist nicht eine Frage der Mittel, ist nicht eine Frage des Geldes, nicht eine Frage der Machbarkeit, sondern eines Geistes, der Vertrauen, Wahrnehmung und Mitteilung wertvoll und wertschÃ¤tzend macht.

Und siehe: Auch das gelingt. **Ein gemeinsamer Geist** durchdringt die â??Fridays for futureâ?, die vielen BemÃ¼hungen um den Klimaschutz, die Suche nach neuer ZusammengehÃ¶rigkeit. Und jedes Mal ist es erstaunlich und wunderbar, dass es offensichtlich auch diesen umspannenden gemeinsamen Geist gibt, der weht, wo er will â?? dann aber gefunden und erkannt und wirksam werden will.

Beides ist da: Babylon und Pfingsten. Und wir lernen unterscheiden. Und wir lernen, dass Wunder geschehen und dass wir nur im Wunder glÃ¼cklich sind. Pfingsten heiÃ?t dieses Wunder. Und es ist kein Wunder, das es ein Wunder braucht.



Dr. Christian Hennecke
Hildesheim